

Bedeutung der Seligsprechung Edith Stein und Pater Rupert Mayer für das Ordensleben in Deutschland

Timótea Kronschnabel OSB, Tutzing

„Selige und Heilige sind Gottes lebendige und gelebte Botschaft an uns“. So sagte Papst Johannes Paul II. bei der Seligsprechung von P. Rupert Mayer in München.

Nach den großen Feiern beim Papstbesuch, zu dem viele Menschen zusammenströmten, und die von noch mehr Menschen am Fernsehen verfolgt wurden, ist es schnell wieder still geworden. Unser Denken und Reden hat sich anderen Ereignissen zugewandt und doch kann man auch jetzt die Frage hören: was hat dieser Papstbesuch gebracht?

Ohne Zweifel waren die Höhepunkte dieses Besuches die beiden Seligsprechungen, die Seligsprechung von Edith Stein, Schwester Teresia Benedicta vom Kreuz und die von P. Rupert Mayer. Zwei Menschen werden uns vor Augen gestellt, deren Leben für uns exemplarisch sein kann. Welche Bedeutung haben diese Seligsprechungen für uns hier in Deutschland, besonders für das Ordensleben? Oder anders ausgedrückt, wenn Selige und Heilige lebendige und gelebte Botschaft sind, welche Botschaft hören wir aus dem Leben dieser beiden Seligen heraus für unser konkretes Ordensleben hier in Deutschland?

Menschen unserer Zeit

Mit Edith Stein und P. Rupert Mayer wurden zwei Menschen selig gesprochen, die unserer Zeit angehören. Viele, die bei der Seligsprechung dabei waren, kannten sie noch. Wenngleich von besonderen geschichtlichen Umständen geprägt, sind sie Menschen des 20. Jahrhunderts, in ihrem Denken und Fühlen verwandt mit uns. Ihr Suchen ist jenes Stück Weg gegangen, das genau unserem aktuellen Weg voran liegt, ja, das unsere jetzige Zeit mitgeprägt hat. Wenn wir also auf diese beiden Seligen schauen, dann können wir in ihnen Menschen sehen, die unseren Gefühlen und unseren Erfahrungen nahe sind. Wir dürfen uns also auch von ihnen in besonderer Weise verstanden wissen.

Edith Stein wird bei der Seligsprechung vom Hl. Vater so vorgestellt: Tochter des jüdischen Volkes, reich an Weisheit und Tapferkeit. Er spricht von der strengen Schule der Tradition Israels, vom Leben der Tugend und Entsagung im Orden, von ihrer heldenhaften Gesinnung auf dem Weg ins Vernichtungslager. Er spricht weiter davon, daß sie vereint mit dem gekreuzigten Herrn ihr Leben dahingab für den wahren Frieden und für das Volk. Diese Charakterisierung wird kurz so zusammengefaßt: Edith Stein, Jüdin, Philosophin, Ordensfrau, Märtyrin.

P. Rupert Mayer wird vom Papst Johannes Paul II. bestätigt, daß er zu Recht Apostel Münchens genannt wird. Das Licht seines Lebenswerkes leuchtet weit über diese Stadt hinaus in die weite Welt. Der junge Priester R. Mayer tritt in die Gesellschaft Jesu ein zu einer Zeit, da die Jesuiten noch offiziell als Reichsfeinde verboten waren. Er wirkt in einer Zeit, in der die antireligiösen und antikirchlichen Strömungen in zunehmendem Maß die Tätigkeit der Priester und Ordensleute behinderten. Er muß sich mit Haß und Hohn gegen Christen und Kirche konfrontieren.

Von beiden Seligen kann man sagen, daß es ihnen nicht gleichgültig war, wie es in der Welt zugeht. Mit wachem Herzen haben sie die Strömungen der Zeit erkannt. Von Edith Stein sagt Papst Johannes Paul II., daß sich in ihrem Leben eine dramatische Synthese unseres Jahrhunderts vereint.

Menschen der Wahrheit

Mit Edith Stein wird uns eine Frau als Beispiel vorgestellt, die in vielfacher Hinsicht in ihrem Leben Erfolg und Mißerfolg, Anerkanntsein und Widerspruch vereint hat. Es wird uns eine gebildete Frau als Selige vorgestellt, die es keineswegs leicht hatte, als Frau zu studieren und jenen Weg zu gehen, zu dem sie sich von innen her berufen fühlte. Edith Stein hat einen Lebensweg, der von tiefen Einschnitten geprägt ist. Dabei hat sie nie jenes Ziel aus dem Auge gelassen, das sie seit Kindertagen verfolgt hat, nämlich die Wahrheit zu suchen.

Von P. Rupert Mayer, dem begabten Seelsorger, sagt der Papst bei der Seligsprechung, daß er ein unbestechlicher Zeuge der Wahrheit ist. Er konfrontiert sich mit den Strömungen der Zeit und weiß sie im Lichte des Evangeliums zu deuten. Er scheut sich nicht, diese Deutungen auch in gefährvollen Situationen auszusprechen.

So verschieden also die Wege der beiden Seligen sind, sie treffen sich darin, daß sie leidenschaftlich nach der Wahrheit suchten, Zeugnis von dieser Wahrheit ablegten, auch wenn dieses Zeugnis ihnen teuer zu stehen kam.

Menschen des Gebetes

Dieses Suchen nach Wahrheit hat beide zu Menschen des Gebetes gemacht. Von Edith Stein wissen wir, daß sie mit 15 Jahren beschloß, nicht mehr zu beten. Das Dasein eines persönlichen Gottes ist für sie unglaublich geworden und doch kann sie sagen: „Mein Suchen nach der Wahrheit war ein einziges Gebet“. In ihrem Suchen stößt sie auf das Zeugnis der großen Hl. Teresia und läßt sich von diesem Zeugnis einladen zur Nachfolge Christi. Die große Lehrerin des Gebetes wird für Edith Stein ein Vorbild. Sie selbst wird eine große Beterin. Das Gebet nimmt in ihrem Leben zunehmend Raum ein. Noch ein

letztes Zeugnis ihres Lebens spricht vom Gebet. Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz teilt ihren Mitschwestern aus dem Lager mit, daß sie bislang beten konnte.

P. Rupert Mayers Leben und priesterlicher Dienst war ebenso stark vom Gebet geprägt. Seine Grabstätte in der Bürgersaalkirche ist seit Jahren ein Zentrum des Gebetes. Mitten in der Fußgängerzone, mitten im Getriebe der Geschäfte, im Zentrum Münchens ist ein Platz, an dem Menschen sich sammeln können, an dem sie ihr Leid abladen, zu innerer Ruhe finden und damit zu mehr Leben kommen.

Zeugenschaft in schwerer Zeit

Unsere neuen Seligen haben Zeugnis für ein Leben nach dem Evangelium abgelegt unter sehr schwierigen Umständen. Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz im kontemplativen Leben des Karmel, P. R. Mayer im engagierten Apostolat, beide entschieden in der Nachfolge Christi, in einer leidenschaftlichen Überzeugung für die Sache des Herrn. Ihr Leben ruft uns zu einer Entschiedenheit und Radikalität auf. Ordensleben, so zeigen uns diese beiden Seligen, ist verknüpft mit der Leidenschaftlichkeit für die Sache Gottes.

„Auch heute gilt es, Gott zu geben, was Gottes ist, dann wird auch den Menschen gegeben, was des Menschen ist“, so sagte der Hl. Vater bei der Seligsprechung von P. Rupert Mayer. Von Edith Stein kann man sagen, daß sie das Schicksal ihres Volkes zu dem ihrigen gemacht hat. Leidenschaft für die Sache Gottes befähigt den Menschen zur Leidenschaft für die Sache des anderen, befähigt ihn zur Hingabe und macht offen für Freude und Leid des Mitmenschen.

Teilnahme am Kreuze Christi

Edith Stein hat sich den Ordensnamen Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz gewünscht, weil sie ihr Leben vom Kreuze Christi her sehen wollte. P. Rupert Mayer schreibt aus dem Gefängnis, daß er mit seinem Los keineswegs unzufrieden ist, sondern daß er es als Krönung seines Lebens ansieht. Beide sind vom Kreuz Gesegnete. Ihr Suchen nach der Wahrheit, ihr intensiver Umgang mit Gott, ihr radikales Zeugnis für das Evangelium hat sie unter das Kreuz geführt, wie es nicht anders sein kann, für den, der in der Nachfolge steht.

Vom Kreuz Christi her waren sie auch fähig zum Verzeihen. Wenn Edith Steins Lebensweg schon in sich ein Weg der Verbindung ist zwischen dem Volke Gottes des Alten und des Neuen Testaments, dann ist ihr Gehen in den Tod für ihr Volk und mit ihrem Volk die Besiegelung dieses Weges.

Von P. Rupert Mayer wird uns berichtet, daß er in den Monaten nach dem Krieg viel vom Verzeihen und von der Verständigung gesprochen hat.

In diesen Seligen sind uns so sicherlich Lebenswege aufgezeichnet, die uns ermuntern können, wach in unserer Zeit zu leben, für die von uns erkannte Wahrheit Zeugnis abzulegen. Dies wird uns um so besser gelingen, je mehr wir die Sache Gottes zur unseren machen.

Edith Stein: Jüdin, Philosophin, Ordensfrau, Märtyrin

Homilie Johannes Pauls II. bei der Seligsprechung von Edith Stein
am 1. Mai 1987 in Köln

„Selig sind, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht“ (Offb 7,14).

1. Unter diesen seligen Männern und Frauen grüßen wir heute in tiefer Verehrung und mit heiliger Freude eine Tochter des jüdischen Volkes, reich an Weisheit und Tapferkeit. Aufgewachsen in der strengen Schule der Traditionen Israels, ausgezeichnet durch ein Leben der Tugend und Entsagung im Orden, bewies sie eine heldenmütige Gesinnung auf dem Weg ins Vernichtungslager. Vereint mit dem gekreuzigten Herrn gab sie ihr Leben dahin „für den wahren Frieden“ und „für das Volk“: Edith Stein, Jüdin, Philosophin, Ordensfrau, Märtyrin.

Sehr verehrter Herr Kardinal, liebe Brüder und Schwestern!

Mit der heutigen Seligsprechung geht ein langersehnter Wunsch nicht nur der Erzdiözese Köln, sondern auch vieler Christen und Gemeinschaften in der Kirche in Erfüllung. Vor sieben Jahren hat die gesamte Deutsche Bischofskonferenz diese Bitte einmütig an den heiligen Stuhl gerichtet; zahlreiche befreundete Bischöfe aus anderen Ländern haben sich ihr angeschlossen. Groß ist deshalb unser aller Freude, daß ich heute diesem Wunsch entsprechen kann und Schwester Teresia Benedicta vom Kreuz in dieser festlichen Liturgie den Gläubigen im Namen der Kirche als Selige in der Herrlichkeit Gottes vor Augen stellen darf. Wir dürfen sie fortan als Märtyrin verehren und um ihre Fürsprache am Throne Gottes bitten. Hierzu beglückwünsche ich uns alle, vor allem aber ihre Mitschwester im Karmel hier in Köln und in Echt sowie in ihrer ganzen Ordensgemeinschaft. Daß bei dieser Liturgiefeier auch jüdische Brüder und Schwestern, besonders aus der Verwandtschaft Edith Steins, zugegen sind, erfüllt uns mit großer Freude und Dankbarkeit.